

Die dunklen Kräfte, die zerstören, übernehmen das Regime

Theater Eine deutsche Höllenfahrt, wild nach Goethe, Heiner Müller, Alexander Kluge und Nietzsche

Pünktlich zur Frankfurter Goethe-Festwoche inszenierte Willy Praml in der Naxoshalle Michael Webers „Walpurgisnacht“.

VON MARCUS HLADEK

Der Erzählfaden schnürt in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ein wahres Reflexgewitter: ein wildes Helterskelter, das die Tagwelt auf den Kopf stellt und karnevalesk an Halloween-Horror anknüpft.

Alexander Kluge hat einen Band deutscher Walpurgisnachts-Geschichten gesammelt, darunter eine von der Lehrerin des Regisseurs Einar Schleef. Sie brach 1945 ihre Flucht gen Westen wegen einer Lichterscheinung über dem Brocken ab und bekam dreißig Jahre DDR dafür. Zunächst und vor allem tanzen hier in der wiederkehrenden Nacht aber Goethes Hexen, eine „Faust“-Szene, die in der Na-

xoshalle um die schweinischen, vom Sittenrichter-Blick ausgeschiedenen „Paralipomena“-Szenen Goethes vermehrt ist. Weber, der wie stets auch die Bühne (nicht aber die Kostüme: Paula Kern) entwarf, hat das sorgfältig ausgegraben.

Nicht zuletzt zeigt das Stück den Mach-dich-vom-Acker-Suizid Adolf Hitlers. Heiner Müller schrieb auch davon in seinen grell-satirischen „Germania“-Stücken. Sein benzintrinkender Hitler, in der Naxoshalle nebst Faust gespielt von Weber im Noh-Theaterkostüm mit Hakenkreuz und Noh-Diktion zum Klang klassisch-japanischer Bühnenmusik, zeugt dank Müller einen Contergan-Wolf mit Goebbels. Wilde Bilder, die uns eigene Halluzinationen erwecken.

„Walpurgisnacht“ also: eine deutsche Höllenfahrts-Revue, die Archetypen aufrührt. Praml hat das toll, bunt und diszipliniert inszeniert,

woran die musikalischen Übergänge von rollendem Drummer-Marschtritt zu Jazz gehörigen Anteil haben (Leitung: Jakob Rullhusen, Arrangements: Wolfgang Barina, Schlagzeuger: Gabor Kovacs, Josef Schweng). Ein Männerchor mit Grubenlampen-Helmen steht immer wieder fürs utopische Klangidyll ein, während der noch wildere Hexen- und Harztouristen-Chor die jazzig synkopierte Bewegungsarbeit, die das ganze Ensemble ergreifen kann, umsetzt.

Tolle Choreographie

Victoria Röntgen und Kristina Veit leisten fantastische choreografische Arbeit, die perfekt mit Willy Pramls Absichten zusammenstimmt.

Dass Webers Bühnenbild den episch-grandiosen Atem Pramls trägt, war zu erwarten. Anfangs befinden wir uns bei Touristen an Tischen und Bänken, die ein schönes

zeitloses Bild eröffnen. Das Fegefeuer des Reisig-Hexenbesens macht den wie eingefroren daste-

henden Schauspieler befremdlich lebendig, der Männerchor singt vom kühlen Grunde, ein Offizier



Auf dem nebligen Brocken: neben dem Heinrich Heine-Chor (links) Muawia Harb, Ibrahim Mahmoud und Baha Al-Shaar. Foto: Seweryn Zelazny

mit Hakenkreuzbinde erzählt von der unerfüllten homosexuellen Liebe zum Kollegen. Als Faust und Mephisto auftreten, wandelt sich eine alltägliche Kneipenszene zu Auerbachs Keller, wie man ihn aus dem „Faust“, kennt. Nicht lang, und aus dem Nebel werden schlankhohe weiße Stellwände sichtbar, die in der langen Halle an Olympia oder Nürnberger Parteitag-Architektur erinnern, mit Reisigbesen dazwischen als Griff in die Zeitschatulle.

Faustische Schweinereien

Alle fühlen sich kannibalisch wohl, auch deutet sich der Brocken als Berg schon mal im Reliefkarten-Requisit an, bevor er szenisch greifbar wird. Als gefallener Meteor ähnlich dem, den sie in Mekka als Götzen anbeten, liegt er inmitten der Halle zwischen Laufstegen, um dann gewendet und zum Riesen-Faustkeil oder Hinkelstein zu werden, an

und auf welchem Hitler und „Frau“ Goebbels ihre post-faustischen Noh-Schweinereien aus Müllers „Germania“ vollführen.

Die Liste der Schönheiten und packenden Momente, man denke nur an die Vietnam-Eroberung des Brockens mit der US-Flagge, ist lang.

Neu oder relativ neu unter den Darstellern ist Max Rohland als Mephisto im rotfuchsischen Reineke-Kostüm und als Goebbels-Schlampe, sehr schön neben dem gewaltigen Weber als Faust auf dem Wege zu Müller-Hitler spielen Reinhold Behling als Schleef-Lehrerin im Kleid und Familien-Killer, Andreas Jahncke als Erster Hitler, Birgit Heuser in Frauenrollen, Jakob Gail und das Trio immer zungenfertigerer Darsteller aus der Fremde (Baha Al-Shaar, Muawia Harb, Ibrahim Mahmoud). Auf keinen Fall verpassen!